

ILV Deutsch, Jgst. 9 – exemplarisches Modulkonzept (Seminarsitzung 2 mit Studierzeit)

Vorbemerkung

Die hier exemplarisch ausgearbeitete Seminarsitzung mit anschließender Studierzeit beinhaltet den *Vergleich dreier motivgleicher Gedichte vom Barock bis zur Gegenwart*, wie er im Rahmenplan der ILV für die Jahrgangsstufe 9 angeführt wird. In der doppelstündigen Seminarsitzung werden dabei die Gedichte „Wieder Winter“ (Songtext von Kraftklub) sowie „Vergänglichkeit der Schönheit“ (Hoffmannswaldau) erschlossen und in der Studierzeit um „An**“ (Lenz) ergänzt. Die zugrundeliegenden Kompetenzen aus dem LPP der Jgst. 11 werden im Rahmenplan dargelegt und gründen auf der Annahme, dass diese Fähigkeiten und Fertigkeiten von den Schüler*innen im Sinne einer Grundvoraussetzung gewonnen werden müssen, um lyrische Texte selbstständig erschließen und interpretieren zu können.

Operationalisierung:

Die Aufgaben, Materialien und Lösungsvorschläge für die Seminarsitzung sind für die Hand der Lehrkraft vorgesehen, die auf dieser Grundlage eine geeignete Auswahl für die eigene Lerngruppe trifft. Die Aufgaben und Materialien zum Gedicht von Lenz stehen für die Studierzeit der Schüler*innen zur Verfügung, wobei deren Lösungen in der folgenden Studierzeit mit der Lehrkraft besprochen werden. Die Lösungen haben Vorschlagscharakter und zielen keineswegs auf Vollständigkeit.

LehrplanPLUS Lernbereich(e) im Regelunterricht der Jgst. 9	Individuelle Lernzeitverkürzung		
	Seminar- sitzung	Lerngegenstand und Kompetenzerwerb	Hinweise zur Einbindung in die Fachprogression, v. a. im Hinblick auf die Jgst. 11 – 13
Grundlegend	1)	<ul style="list-style-type: none"> Fachspezifische individuelle Diagnostik (z. B. zum Interpretieren literarischer Texte) 	
LB 9 2.1 LB 9 2.2	2)	<ul style="list-style-type: none"> Exemplarischer Vergleich zweier motivgleicher Gedichte aus dem Barock und der Gegenwart Auseinandersetzung mit dem Begriff des Motivs, Herausarbeiten von Unterschieden in der Verwendung und Bedeutung eines konkreten Motiv(bereich)s, Deutung mithilfe einer literaturhistorischen Kontextualisierung 	LB 11 2.1 Entwickeln und Überprüfen von Deutungshypothesen zu anspruchsvollen literarischen Texten; Überwinden von Verständnisproblemen auch durch das Heranziehen von Kontextwissen LB 11 2.2

<p>LB 9 3.1 LB 9.3.2</p>	<p>Studier-zeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> Wiederholung und Vertiefung anhand eines weiteren Gedichtes zum gleichen Motiv unter Zuhilfenahme von Sekundärliteratur zur literaturhistorischen Kontextualisierung in Form einer strukturierten Darstellung, z. B. als Lernplakat, mit individuellem Feedback durch die Lehrkraft 	<p>Interpretieren literarischer Texte anderer Zeiten unter Einbezug historischer, gesellschaftlicher, poetologischer, philosophischer, biografischer oder epochenspezifischer Hintergründe; Vergleichen der Gestaltung zentraler Themen und Motive in unterschiedlichen Zeiten und Kulturkreisen.</p> <p>LB 11 3.1 Auswerten von Texten als Grundlage für eigene Textentwürfe, z. B. in Form eines Exzerpts; korrektes Anwenden von Zitier- und Quellennachweisen</p> <p>LB 11 3.2 adressatengerechtes Konzipieren von Texten; Nutzen unterschiedlicher Planungs- und Ordnungssysteme; dem Schreibauftrag angemessenes Strukturieren und Gliedern; Wählen geeigneter thematischer Entfaltungen; Verfassen informierender Texte unter Verwendung unterschiedlicher, auch selbst recherchierter Materialien; Definieren von Begriffen und Erklären von Sachverhalten</p>
<p>LB 9 1.1 LB 9 1.2 LB 9 3.3.</p>	<p>3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Überarbeiten und Präsentieren der Lernplakate; gegenseitiges Feedback 	<p>LB 11 1.1 Geben von Feedback unter Berücksichtigung der Anforderungen eines demokratischen Diskurses</p> <p>LB 11 1.2 adressaten- und themengerechtes Sprechen, Referieren und Präsentieren</p> <p>LB 11 3.3 selbständiges Beurteilen, Überarbeiten und Gestalten eigener und fremder Texte, besonders mit Blick auf Textkohäsion und -kohärenz sowie die Präzision der Darstellung; Nutzen und Reflektieren von Überarbeitungsprozessen zur Verbesserung der Schreibprodukte</p>

IVL-Modul: Motivgleiche Gedichte erschließen und vergleichen

Sitzung 2 (eine Doppelstunde)

Text M1: Kraftklub (gegründet 2010): *Wieder Winter*

- 1 Alles dunkelblau, die Luft ist warm.
Noch einmal 8 Stationen laufen anstatt Bus zu fahren.
Kaputte Fensterscheiben, geklautes Bier.
Du kannst zu Hause bleiben, oder du bist draußen mit mir.
- 5 Bald ist der Tag wieder kurz und die Nacht kalt.
Noch einmal gehen mit dir über warmen Asphalt.
Nochmal Einbrechen im Freibad.
Wie gesagt, vielleicht war das der letzte heiße Tag in diesem Jahr.
- 10 Und es ist schon wieder Winter.
Du bist weg, ich bin hier.
Du studierst jetzt in Frankfurt am Main.
Es ist schon wieder Winter.
Ich hab Matsch in den Schuhen.
Da sind Leute, ich bin furchtbar allein.
- 15 Nichts ausgeben, alles aufgespart.
Für 100 Bilder mit dir im Fotoautomat.
Mate Peng¹ in meinem Rucksack.
Nochmal hängt die ganze Gang zusammen vor'm Klub ab.
Die Flaschensammler bringen den Pfand zurück,
20 nochmal halb verwischte Stempel auf dem Handrücken abgedrückt.
Im Sommerregen zwischen Späti-Bier² und Neonlicht.
Nochmal all die Dinge tun, bevor es dafür zu spät ist!

- Und es ist schon wieder Winter.
Du bist weg, ich bin hier.
- 25 Du studierst jetzt in Frankfurt am Main.
Es ist schon wieder Winter.
Ich hab Matsch in den Schuhen.
Da sind Leute, ich bin furchtbar allein.
Es ist schon wieder Winter.
- 30 Ich werde depressiv, wenn die Sonne nicht scheint!
Es ist schon wieder Winter.
Und bis zum nächsten Sommer ist noch so viel Zeit!
- Nochmal Döner essen ohne absterbende Hände.
Nochmal mit dir Farbbomben werfen an die Wände.
- 35 Wir haben nichts in den Taschen, nichts zu verlieren.
Die ganzen anderen Spasten³ sind nicht so wie wir.
Noch einmal ACAB⁴, bevor es albern ist.
Dann sind die Straßen voller Schnee und du zu alt für den Mist.
Nochmal auf den Dächern sitzen, vielleicht zum letzten Mal.
- 40 Der nächste Sommer wird auf keinen Fall so, wie der letzte war.
- Und es ist schon wieder Winter.
Du bist weg, ich bin hier.
Du studierst jetzt in Frankfurt am Main.
Es ist schon wieder Winter.
- 45 Ich hab Matsch in den Schuhen.
Da sind Leute, ich bin furchtbar allein.
Es ist schon wieder Winter.
Ich werde depressiv, wenn die Sonne nicht scheint!
Es ist schon wieder Winter.
- 50 Und bis zum nächsten Sommer ist noch so viel so viel Zeit!
- Bruno Mars⁵ hat schon den ersten Weihnachtshit,
warum du jetzt alleine bist verstehen wir beide nicht.

- Scheiße, hatten wir nicht vorgestern noch 28°?
Jetzt steht hier auf einmal Marzipan im Supermarktregal.
- 55 Nicht mehr dunkelblau, jetzt ist alles dunkelgrau.
DVDs zuhause schauen reicht im Grunde aus.
Aber doch nicht allein. 3 Staffeln Dexter⁶.
Du sagst: "Vielleicht sehn wir uns beide an Silvester."
- Doch du bist jetzt nicht hier!
- 60 Und ich bin allein!
Und du studierst im verdammten Frankfurt am Main!
Ich werde depressiv, wenn die Sonne nicht scheint!
Und bis zum nächsten Sommer ist noch verdammt viel Zeit!
Verdammt viel Zeit.

Quelle: <https://www.songtexte.de/songtexte/kraftklub-wieder-winter-12435032.html>

Anmerkungen 1 *Mate Peng*: Koffeinhaltiges Party-Getränk mit Alkohol und Mate-Tee - 2 *Späti-Bier*: Bier, das an einer Verkaufsstelle gekauft wurde, die auch außerhalb der üblichen Ladenöffnungszeiten geöffnet ist. - 3: *Spasten*: ursprünglich abgeleitet von Spastiker: an einer spastischen Lähmung Leidender; heute: abwertende Bezeichnung für „Typen“ - 4: *ACAB*: Akronym für den beleidigenden und juristisch problematischen Ausspruch „All cops are bastards“, der von Jugendsubkulturen gebraucht wird - 5: *Bruno Mars*: amerikanischer R&B-Sänger - 6: *Dexter*: amerikanische Krimi-Serie (FSK ab 18)

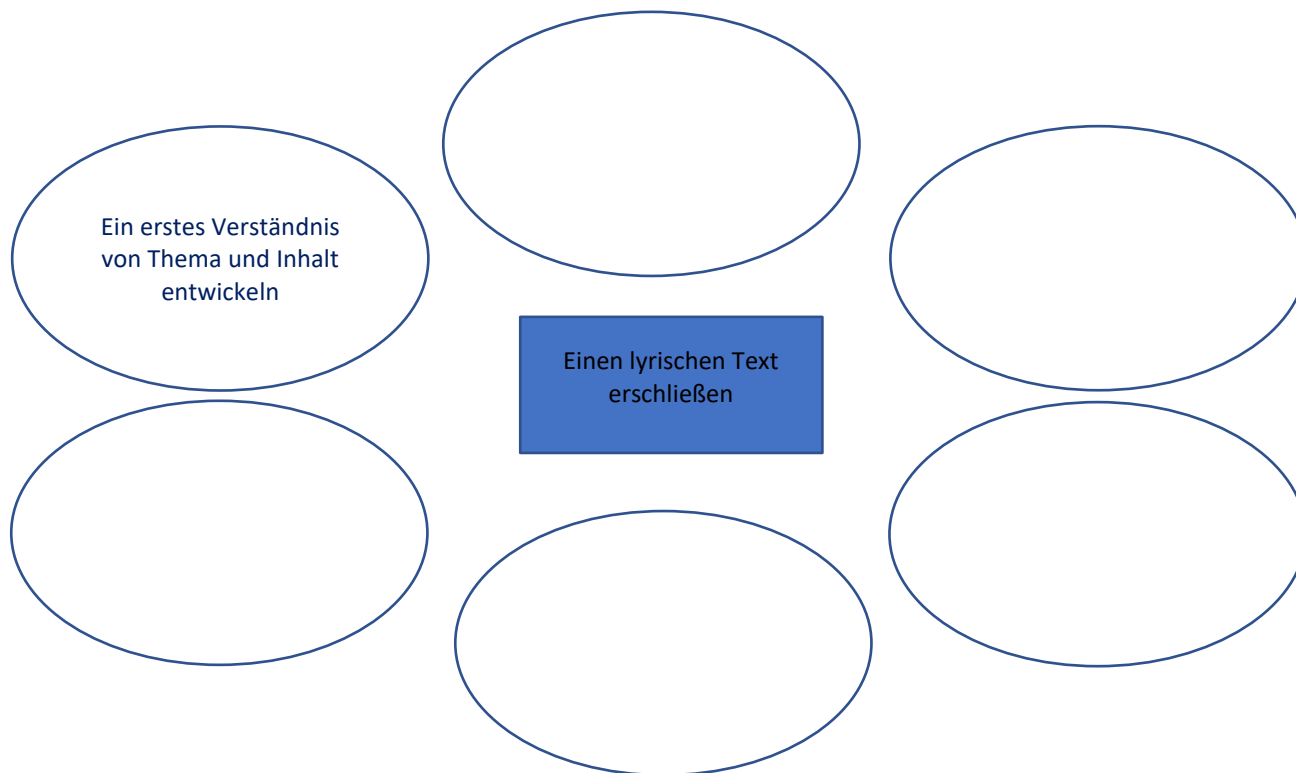
ARBEITSAUFTRÄGE:

I Erschließen und Interpretieren des Songs „Wieder Winter“

1. Höre dir den Song „Wieder Winter“ von Kraftklub an und lies den Text. Fasse danach in zwei bis drei Sätzen den **Inhalt** zusammen. Entwickle eine Vermutung, um welches **Thema** es in dem Lied geht. Wenn dir das noch nicht gelingt, höre / lies den Text ein zweites Mal.
2. Untersuche die **Sprechsituation** des Textes mit Hilfe folgender W-Fragen:
 - Wer ist der Sprecher / die Sprecherin?
 - Wer wird angesprochen?
 - In welchem Verhältnis standen bzw. stehen Sprecher(in) und Angesprochene(r) zueinander?
 - Unter welchen Umständen findet das Gespräch statt?
3. a) Markiere **Schlüsselbegriffe** des Textes und stelle einen inhaltlichen Zusammenhang her.
b) Der Text weicht z. T. von der Standardsprache ab. Unterstreiche entsprechende Passagen und überlege dir, welche Funktion damit erfüllt wird.
4. Erschließe die Zusammenhänge zwischen **Inhalt**, **Aufbau** und **formaler Gestaltung** dieses Songtextes.
 - a) Beschreibe den gedanklichen Aufbau des Songs sowie dessen Form (Strophen, Refrain, Reim) und weise erkennbare Zusammenhänge nach.
 - b) Erläutere die formalen und inhaltlichen Veränderungen des Refrains.
 - c) Erkläre den Zusammenhang zwischen Refrain und Strophen. Berücksichtige dabei insbesondere die Zeitangaben im Text.
5. Im Text werden verschiedene **Stilmittel** verwendet. Suche speziell nach Gegensätzen (Antithesen) und unterstreiche sie. Stelle eine Vermutung über die häufige Verwendung dieses Stilmittels an und gehe dabei insbesondere auf die Jahreszeiten ein.
6. Formuliere eine erste **Deutungshypothese**: Welche Position nimmt der Text zu seinem Thema ein?

II Methodisches Vorgehen bei einer Erschließung und Interpretation eines lyrischen Textes

Die Aufgaben bilden ab, mit welchen methodischen Schritten du einen lyrischen Text erschließen und interpretieren kannst. Ergänze die Mindmap mit den entsprechenden Schritten. Ein erstes Beispiel ist dir vorgegeben.



ARBEITSAUFTRÄGE - LÖSUNGSVORSCHLÄGE

I Erschließen und Interpretieren des Songs „Wieder Winter“

1. Höre dir den Song „Wieder Winter“ von Kraftklub an und lies den Text. Fasse danach in zwei bis drei Sätzen den **Inhalt** zusammen. Entwickle eine Vermutung, um welches **Thema** es in dem Lied geht. Wenn dir das noch nicht gelingt, höre / lies den Text ein zweites Mal.

Ein Jugendlicher beklagt am Ende des Sommers, dass er nun in Anbetracht des bevorstehenden Winters bestimmte, ihm wichtige Dinge nicht mehr machen kann. Sein Bedauern wird dadurch, dass eine Vertraute, mit der der Jugendliche viele Momente geteilt hat, vom gemeinsamen Wohnort weggezogen ist und sie nun nichts mehr gemeinsam unternehmen können, noch größer. Die Perspektiven des Jugendlichen für den Winter sind deprimierend, seine Sehnsucht gilt dem nächsten Sommer. (Anmerkung: Die geschlechtliche Zuordnung geht aus dem Text nicht hervor und kann auch in einer anderen Kombination interpretiert werden. Im Sinne der Lesbarkeit wird im Erwartungshorizont eine einheitliche Variante beibehalten.)

Thema ist somit die Vergänglichkeit von Gewohntem / Liebgewonnenem, das zum Teil unwiederbringlich verloren geht.

2. Untersuche die **Sprechsituation** des Textes mit Hilfe folgender W-Fragen:
 - Wer ist der Sprecher / die Sprecherin?
 - Wer wird angesprochen?
 - In welchem Verhältnis standen bzw. stehen Sprecher(in) und Angesprochene(r) zueinander?
 - Unter welchen Umständen findet das Gespräch statt?

Der Sprecher ist ein Jugendlicher, der in seiner Freizeit zum einen für Jugendliche keinesfalls ungewöhnliche Dinge macht (z. B. „Noch einmal gehen mit dir über warmen Asphalt“, V. 6, „Döner essen“, V. 33, „die ganze Gang zusammen vor'm Klub“, V. 18, „DVDs zuhause schauen“, V. 56), die zum Teil unvernünftig oder verrückt erscheinen (z. B. „8 Stationen laufen anstatt Bus zu fahren“ V. 2, „100 Bilder mit dir im Fotoautomat“, V. 16, „auf den Dächern sitzen“, V. 39). Darüber hinaus ist er jedoch offensichtlich immer wieder an illegalen Aktionen beteiligt (z. B. „geklautes Bier“, V. 3, „Einbrechen im Freibad“, V. 7, „Farbbomben werfen an die Wände“, V. 36, „ACAB“, V. 37), von denen er eigentlich weiß, dass sie unvernünftig („Mist“) sind (V. 38).

Angesprochen wird eine junge Erwachsene, die jetzt in Frankfurt am Main studiert (V. 11, 25, 43, 61), bis vor kurzem jedoch mit dem Sprecher zusammen in einer anderen Stadt ihren Lebensmittelpunkt hatte.

Sprecher und Angesprochene standen bzw. stehen sich sehr nah, was daran deutlich wird, dass sie viele Momente in ihrem bisherigen Leben geteilt haben bzw. sich der Sprecher danach sehnt, solche Momente wieder mit der Angesprochenen zu teilen (V. 4: „mit mir“; V. 6, V. 16, V. 34, „mit dir“). Darüber hinaus verbindet beide eine Andersartigkeit, durch die sie sich von ihrem Umfeld absetzen (V. 36 „Die ganzen anderen Spasten sind nicht so wie wir.“).

Deshalb leidet der Sprecher auch ganz besonders unter den Umständen des Gesprächs: Am Ende des Sommers kommt es durch das Studium der Angesprochenen zur räumlichen Trennung der beiden („Du bist weg, ich bin hier“, V. 10, V. 42), die länger dauern wird („Vielleicht sehnen wir uns beide an Silvester.“, V. 78) und durch die sich der Sprecher selbst unter anderen Menschen einsam fühlt („Da sind Leute, ich bin furchtbar allein“, V. 14, V. 28, V. 46). Der Sprecher ist sich der Tatsache bewusst, dass diese Trennung ein ganz tiefer Einschnitt ist. Er denkt, dass die zwei bei einem erneuten Zusammensein aufgrund ihrer zunehmenden Reife bestimmte bisher gemeinsam durchgeführte Aktionen nicht mehr wiederholen werden (Vgl. V. 37-40). Die Trennung und diese Erkenntnis deprimieren ihn.

3. a) Markiere **Schlüsselbegriffe** des Textes und stelle einen inhaltlichen Zusammenhang her.

Schlüsselbegriffe im Text: Winter – Sommer, allein, depressiv, nochmal – schon wieder

Inhaltlicher Zusammenhang dieser Schlüsselbegriffe: Der auf den Sommer folgende Winter ist für den Sprecher negativ besetzt: Er ist allein und depressiv. Für den Sprecher kommt der Winter viel zu schnell / zu früh („schon wieder“); er möchte die Erfahrungen des Sommers lebendig halten und noch möglichst oft wiederholen („nochmal“), dies ist ihm jedoch nicht möglich.

b) Der Text weicht z. T. von der Standardsprache ab. Unterstreiche entsprechende Passagen und überlege dir, welche Funktion damit erfüllt wird.

Beispiele für Begriffe im Text, die von der Standardsprache abweichen:

- *Nochmal hängt die ganze Gang zusammen vorm Klub ab (V. 18): Die ganze Gruppe der Freunde trifft sich vor dem Klub, um sich dort zu unterhalten.*
- *Späti-Bier, Spasten, ACAB: s. Worterläuterungen*
- *Mist (V. 38): Unsinn*

Inhaltliche Funktion dieser sprachlichen Abweichungen: klare Identifikation des Sprechers als Jugendlichen, der sich von gewissen Teilen der Bevölkerung abheben möchte („die anderen Spasten“) und eine seiner Altersschicht eigene Erfahrung wiedergibt. Dabei erkennt er, dass er schon bald aus diesem Alter heraus sein wird. (vgl. 37-40)

4. Erschließe die Zusammenhänge zwischen **Inhalt**, **Aufbau** und **formaler Gestaltung** dieses Songtextes.

a) Beschreibe den gedanklichen Aufbau des Songs sowie dessen Form (Strophen, Refrain, Reim) und weise erkennbare Zusammenhänge nach.

Der Songtext hat vier Strophen zu je acht Versen und einen Refrain, der insgesamt viermal auftritt und zunächst sechs Verse umfasst, zweimal in erweiterter Form mit je zehn Versen und zum Schluss in deutlich abgewandelter Gestalt mit wiederum sechs Versen auftritt. (Näheres dazu unter b) und c.) Die Verslänge variiert.

Gedanklicher Aufbau:

- *Str. 1, 2, 3: Beschreibung positiv besetzter sommerlicher Aktivitäten, Anmahnen des Ausnutzens der Möglichkeiten einer Wiederholung dieser Aktivitäten, bevor dies unmöglich wird*
- *Refrain 1, 2 und 3: Thematisierung der unangenehmen, negativ geprägten Lebensumstände des Sprechers im Winter, die für den Sprecher in starkem Kontrast zu den Erfahrungen des Sommers stehen, die dann der Vergangenheit angehören*
- *Strophe 4 und Refrain 4: Übergang vom Sommer zum Winter; Verzweiflung des Sprechers über die Unausweichlichkeit dieses Vorgangs*

Beobachtungen zum Reim:

- *Ein Teil der Verse des Textes ist durch Reime miteinander verknüpft, die in einigen Fällen auch unrein sind (z. B. V. 1/2, V. 15/16, 17/18, 19/20).*
- *Dabei ist zu unterscheiden zwischen Passagen mit Paarreimen in den Strophen 1-3, umfassenden Reimen im Refrain und einer Abänderung der Reimstruktur in Strophe und Refrain 4.*
- *Die Passagen mit Paarreim in den Strophen 1-3 beziehen sich auf den Sommer und die damit verbundenen, vom Sprecher als positiv empfundenen Aktionen. Der Reim bringt hier eine gewisse Harmonie der Situation des Sprechers im Sommer zum Ausdruck.*
- *Der im Refrain auftretende umfassende Reim liegt zum einen in Form eines identischen Reims vor („Winter“, V. 9/12, V. 23/26/29/31, V. 41/44/47/49). Hier wird die Tatsache, dass für den Sprecher der Sommer und alles damit verbundene Positive vergangen ist, besonders unterstrichen. Zum anderen hebt der wiederholt auftretende umfassende Reim „Du studierst jetzt in Frankfurt am Main“ - „... ich bin furchtbar allein.“ (V. 11/14, V. 25/28, V. 43/46) die Einsamkeit des Sprechers nach der räumlichen Trennung von der angesprochenen Person hervor.*
- *Diese Einsamkeit nach dem Weggang der angesprochenen Person rückt nochmal ins Zentrum der Aufmerksamkeit durch ein Wiederaufgreifen dieses Reims als Paarreim in der letzten Strophe (V. 60/61)*

b) Erläutere die formalen und inhaltlichen Veränderungen des Refrains.

Der Refrain, der die schwierigen Lebensumstände des Sprechers im Winter thematisiert und erstmals in den Versen 9-14 zu finden ist, wird bei seinem zweiten (V. 23 ff.) und dritten Auftreten (V. 41 ff.) um vier Verse erweitert (V. 29-32, V. 47-50). Dabei wird durch eine Variation im letzten Vers (V. 32 „noch so viel Zeit!“ - V. 50 „noch so viel so viel Zeit!“) eine Steigerung deutlich, die der zunehmenden

Wut / Verzweiflung des Sprechers in Anbetracht seines Daseins im Winter Ausdruck verleiht. Am Ende des Textes (V. 59-64) werden Teilelemente des Refrains in veränderter Form wieder aufgegriffen und neu kombiniert. Auffallend ist dabei mit Ausnahme des letzten Verses die durchgehende Verwendung von Ausrufezeichen am Satzende sowie das dreifache Auftreten des Adjektivs „verdammte“ (V. 61, 63, 64). Dies unterstreicht, dass die Verzweiflung des Sprechers hier ihren Höhepunkt erreicht.

c) Erkläre den Zusammenhang zwischen Refrain und Strophen. Berücksichtige dabei insbesondere die Zeitangaben im Text.

In den ersten drei Strophen (V. 1-8, V. 15-22, V. 33-40) werden die für den Sprecher positiv besetzten Erfahrungen / Aktivitäten zusammen mit der ihm vertrauten Person im Sommer thematisiert. Eng damit verbunden ist der Wunsch nach deren erneuter Wiederholung (vgl. mehrfache Verwendung der Zeitangabe „Nochmal“ (V. 7, 18, 20, 22, 33, 34, 39 bzw. „Noch einmal“, V. 2, 6, 37).

Dem gegenüber steht die Aussicht / Befürchtung, dass eine Wiederholung aufgrund des Ausklingens des Sommers bald nicht mehr möglich sein wird (vgl. Zeitangabe „der letzte heiße Tag in diesem Jahr“, V. 8, „vielleicht zum letzten Mal“, V. 39) bzw. der Ausblick, dass sie wegen der dann gültigen Umstände gar nicht mehr in Frage kommt (vgl. Zeitangaben „bevor es dafür zu spät ist“, V. 22, „bevor es albern ist“, V. 37; Hinweis auf die dann gültigen Umstände mit „Bald ...“, V. 5, „Dann ...“, V. 38).

Der Grund für den Wunsch des Sprechers nach Wiederholung seiner Erfahrungen findet sich im Refrain: die schwierigen Lebensumstände, die im Winter auf ihn warten, und die daraus resultierende Verzweiflung (s. Aufgabe b). Die im Refrain mehrfach auftretende Zeitangabe „schon wieder“ (V. 9, 12, 23, 26, 29, 31, 41, 44, 47, 49) macht deutlich, dass diese negativen Lebensumstände für den Sprecher in jedem Fall zu schnell kommen, der nächste Sommer für ihn in unerträglich weiter Ferne ist (vgl. V. 32, V. 50, V. 63/64).

Die letzte Strophe (V. 51-58) zeigt den abrupten Übergang vom Sommer zum Winter, der für den Sprecher nun Realität ist (vgl. z. B. V. 53-55), was auch die abgewandelte Fassung des Refrains am Schluss unterstreicht. Dies wird zudem an der häufigen Verwendung der Zeitangabe „jetzt“ deutlich (V. 52, 54, 55, 59).

5. Im Text werden verschiedene **Stilmittel** verwendet. Suche speziell nach Gegensätzen (Antithesen) und unterstreiche sie. Stelle eine Vermutung über die häufige Verwendung dieses Stilmittels an und gehe dabei insbesondere auf die Jahreszeiten ein.

Antithesen im Text:

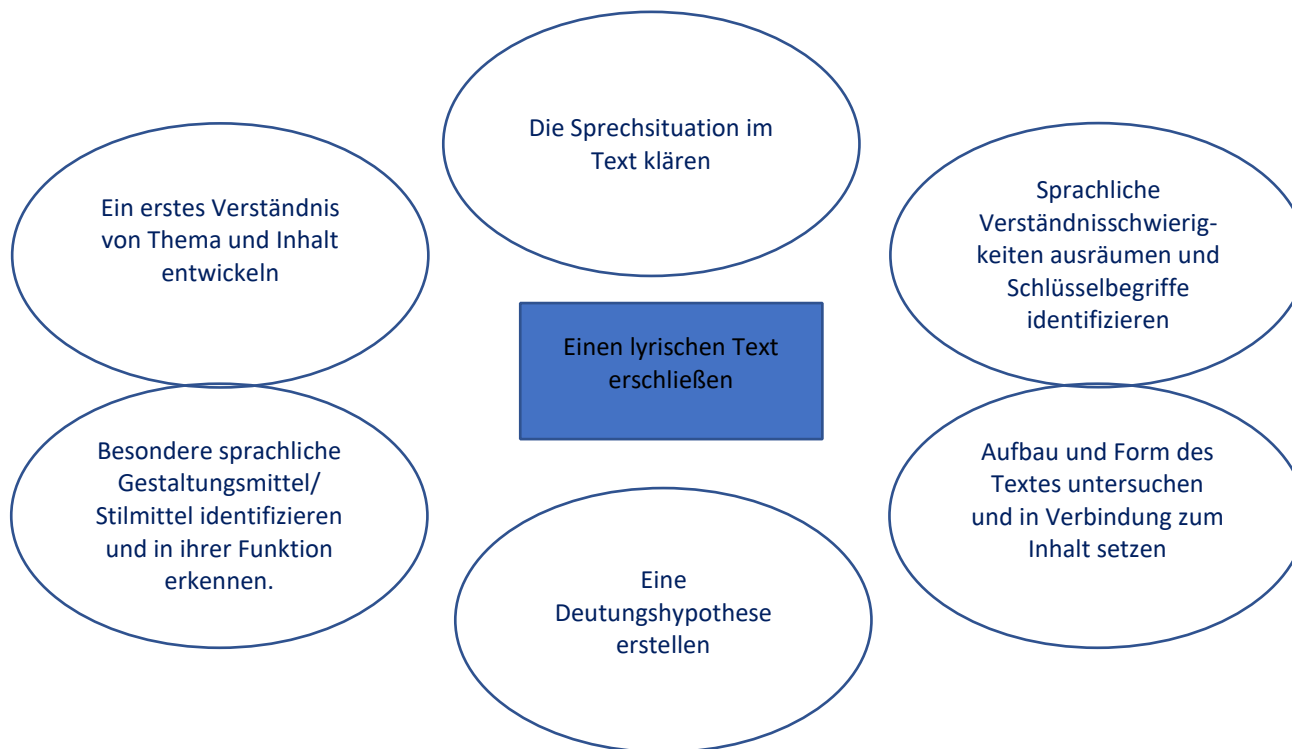
- *Winter - Sommer (V. 31/32, V. 49/50)*
- *Du kannst zu Hause bleiben, oder du bist draußen mit mir (V. 4)*
- *Du bist weg, ich bin hier (V. 10, 24, 42)*
- *Da sind Leute, ich bin furchtbar allein (V. 14, V. 28, V. 46)*
- *Es ist schon wieder Winter. Und bis zum nächsten Sommer ist noch so viel Zeit! (V. 31/32, V. 49/50)*
- *Nicht mehr dunkelblau, jetzt ist alles dunkelgrau. (V. 55)*

Deutungsansatz: Im Text wird durch die Antithesen v. a. plakativ gegenübergestellt, in welchem Zustand sich der Sprecher im Sommer befindet und in welchem im Winter: Der Sommer ist positiv besetzt, der Sprecher ist in Gesellschaft des / der Angesprochenen und nimmt seine Umgebung positiv wahr. Der Winter dagegen steht für Einsamkeit und Depressivität, die gemeinsamen Aktionen gehören der Vergangenheit an, die Umgebung wird negativ wahrgenommen.

6. Formuliere eine erste Deutungshypothese: Welche Position nimmt der Text zu seinem Thema ein?
- *Grundsätzlich ist die Vergänglichkeit Teil eines natürlichen Kreislaufs, hier mit dem Bild des wiederholten Ablaufs der Jahreszeiten Sommer und Winter dargestellt; eine Wiederholung gewisser Erfahrungen und eine Wiederbegegnung mit der weggezogenen Person ist damit nicht vollkommen ausgeschlossen, erscheint jedoch zunächst in weiter Ferne (V. 63/64).*
 - *Manches Vergangene kann jedoch keinesfalls mehr wiederholt werden, sofern die Zeit dafür vorbei ist, und geht damit unwiederbringlich verloren.*
 - *Vergänglichkeit wird grundsätzlich als sehr schmerzhaft und als tiefgreifender Verlust empfunden.*

II Methodisches Vorgehen bei einer Erschließung und Interpretation eines lyrischen Textes

Die Aufgaben bilden ab, mit welchen methodischen Schritten du einen lyrischen Text erschließen und interpretieren kannst. Ergänze mit den entsprechenden Schritten die Mindmap. Ein erstes Beispiel ist dir vorgegeben.



Das Lied der Band Kraftklub „Wieder Winter“ thematisiert die Vergänglichkeit. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema hat aber auch die Künstler früherer Zeiten beschäftigt. Wie die Antworten auf die Frage nach der Vergänglichkeit in den unterschiedlichen Epochen ausfallen können und variieren, wird im Folgenden behandelt werden.

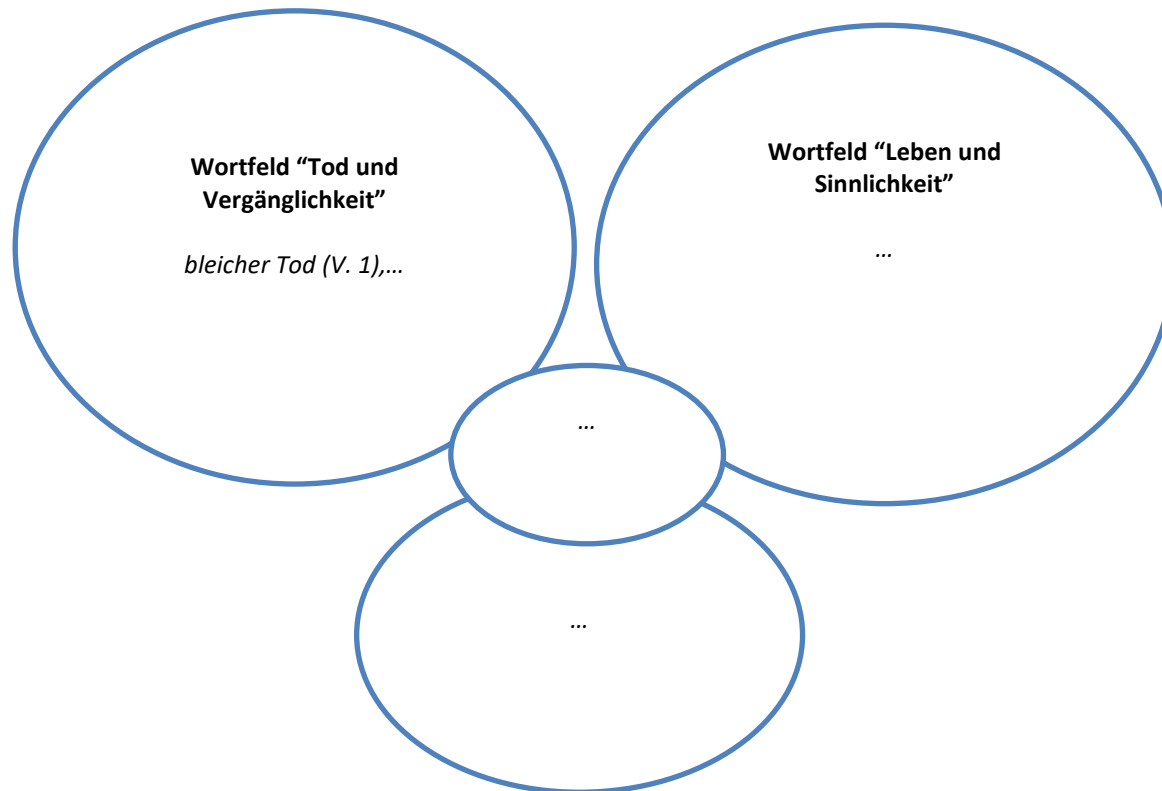
ARBEITSAUFTRÄGE:

1. Betrachte das Gemälde „Die hl. Magdalena mit dem Nachtlicht“ des Malers Georges de la Tour (Abbildung 1) aus dem 17. Jahrhundert.
 - a) Zeige, welche Gegenstände und Symbole darauf hinweisen, dass hier eine Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit des Menschen stattfindet.
 - b) Welchen Ratschlag könnte der Maler mit seinem Bild dem Betrachter seines Werkes geben wollen?

2. Nähere dich dem Gedicht und dessen **Thematik** an.
 - a) Lies das Gedicht Christian Hoffmann von Hoffmannswaldaus (M 2). Wähle anschließend aus den vier Möglichkeiten die originale Überschrift für das Gedicht und begründe deine Wahl anhand geeigneter Textstellen:

 - A Ewige Liebe
 - B Vergänglichkeit der Schönheit
 - C Das Leben des Menschen
 - D Die vier Jahreszeiten
 - b) Der Text ist über 300 Jahre alt. Übertrage das Gedicht mithilfe der Anmerkungen in ein modernes Deutsch. Reimschema, Metrum und Rhythmus brauchst du nicht beizubehalten.

3. Erschließe **Inhalt** und **Thema** des Textes (unter Berücksichtigung der Materialien, z. B. M4).
 - a) Erarbeite die **Sprechsituation** des Gedichts mit Hilfe der nachfolgenden W-Fragen:
Wer spricht mit wem in welcher Situation worüber? In welchem Verhältnis stehen der Sprecher und die Angesprochene zueinander?
 - b) Markiere die **Schlüsselbegriffe** des Gedichtes und ordne sie den vorgegebenen Wortfeldern zu.



- c) Bestimme, welcher Schlüsselbegriff in der Mitte der Grafik allen drei Wortfeldern zugeordnet werden kann.
- d) Formuliere in je einem Satz die Aussagen des lyrischen Ichs zur Gegenwart und zur Zukunft der Adressatin.
- e) Informiere knapp über den Inhalt und das Thema des Gedichts (auch unter Berücksichtigung des Titels).

4. Erschließe die Zusammenhänge zwischen **Inhalt**, **Aufbau** und **formaler Gestaltung**.
 - a) Beschreibe den gedanklichen Aufbau der Strophen und deren Form (Verse, Metrum, Reim) und überprüfe anhand der Texte M3 und M4, inwiefern dieses Gedicht der typischen Sonettform entspricht.
 - b) Das Gedicht benennt eine Vielzahl von Gegensätzen (*Antithesen*) und fügt auch sich widersprechende Begriffe aneinander (*Oxymora*, sing. *Oxymoron*). Nenne ausgewählte Beispiele aus dem Text und beschreibe, welche Gegensätze damit bezeichnet werden.
 - c) Eine zentrale Aussage des Textes lautet, das Herz der Angesprochenen sei „aus diamant gemacht“ (V. 14). Erläutere mithilfe des Informationstextes zum Diamanten (M 5) die Doppeldeutigkeit der Metapher in diesem Gedicht.
5. Formuliere eine erste **Deutungshypothese** zum Gedicht.
6. In der Literaturwissenschaft spielt der Begriff des **Motivs** eine wichtige Rolle.
 - a) Lies den Lexikonartikel M 6 und gib die Begriffsbestimmung zum **Motiv** in eigenen Worten wieder.
 - b) Arbeite die im Gedicht „Vergänglichkeit der Schönheit“ zu findenden **Motive** heraus.
 - c) Bestimme deren **Funktion** im Text.
7. Überprüfe und überarbeite ggf. deine **Deutungshypothese** (Aufgabe 5). Die Texte M4 und M7 geben dir dabei als Hilfestellung weiterführende Informationen zum Gedicht und zum literaturhistorischen Kontext.
8. Vergleiche die Erkenntnisse zum Gedicht Hoffmannswaldaus mit denen zum Gemälde von Georges de la Tour. Welche motivischen Übereinstimmungen und Unterschiede zeigen sich?
9. Am Ende der Aufgabe zum Kraftklub-Song „Wieder Winter“ wurde unter *Methodisches Vorgehen bei einer Erschließung und Interpretation eines lyrischen Textes* festgehalten, welche **methodischen Schritte** es beim Erschließen und Interpretieren gibt.
 - a. Überprüfe, welche weiteren Schritte beim Erschließen und Interpretieren von Hoffmannswaldaus Gedicht „Vergänglichkeit der Schönheit“ gemacht wurden.
 - b. Ergänze das Schaubild aus der Aufgabe „Wieder Winter“ um die zusätzlich durchgeführten Arbeitsschritte.

Abbildung 1:
Georges de la Tour (1593-1652): Die hl. Magdalena mit dem Nachtlicht



Text 2: Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau (1616-1679)

.....

ES wird der bleiche tod mit seiner kalten hand
 Dir endlich mit der zeit umb deine brüste streichen /
 Der liebliche corall der lippen wird verbleichen;
 Der schultern warmer schnee wird werden kalter sand /

Der augen süsßer blitz / die kräfte deiner hand /
 Für welchen solches fällt / die werden zeitlich weichen /
 Das haar / das itzund kan des goldes glantz erreichen /
 Tilgt endlich tag und jahr als ein gemeines band.

Der wohlgesetzte fuß / die lieblichen gebärden /
 Die werden theils zu staub / theils nichts und nichtig werden /
 Denn opfert keiner mehr der gottheit deiner pracht.

Diß und noch mehr als diß muß endlich untergehen /
 Dein hertze kan allein zu aller zeit bestehen /
 Dieweil es die natur aus diamant gemacht.

(Entstanden um 1675)

Wörterklärungen:

V. 2, V. 12: *endlich*: am Ende, schließlich

V. 3: *corall der Lippen*: korallenrote Lippen

V. 4: *blitz* (der Augen): Blick

V. 6: *Für welchen solches fällt*: auf wen dies zutrifft, wem dies zufällt

V. 6: *zeitlich*: mit der Zeit

V. 7: *itzund*: jetzt

V. 8: *tilgt*: von tilgen, auslöschen

V. 8: *als ein gemeines Band*: wie ein gewöhnliches (Haar)Band

V. 9: *der wohlgesetzte Fuß*: der sicher auftretende Fuß, *aber auch* der schön geformte Fuß

V. 11: *denn*: dann

V. 14: *dieweil*: weil, denn

M3: Informationstext zum Sonett

(eigener Text; Grundlage: Schülerduden Literatur; Cornelsen Literaturlexikon)

Das Sonett ist eine aus Italien stammende Gedichtform mit strengem Aufbauschema: Es besteht immer aus 14 Versen, die in der Regel in zwei Quartette (je vier Verse) und zwei Terzette (je drei Verse) aufgeteilt sind. Häufig findet sich das Reimschema abba abba cdc dcd. Gerade im Barock ist das gängige Versmaß der 6-hebige Jambus (der sogenannte „Alexandrin“) mit einer Zäsur, einem Einschnitt, nach dem dritten Jambus (xX xX xX / xX xX xX (x); z. B. *Ich weiß nicht was ich will / ich will nicht was ich weiß*; Martin Opitz).

Die äußere Gliederung deckt sich meist auch mit dem dialektisch angelegten gedanklichen Aufbau des Sonetts: In den Quartetten werden oft eine These und eine Antithese formuliert und damit Spannung aufgebaut. In den Terzetten löst eine Synthese oder Pointe die Spannung auf. Innerhalb der Verse selbst wird wiederum mithilfe des Alexandriners ebenfalls oft ein Gegensatz formuliert.

M4: Informationstext zum Petrarkismus und zur dessen Rezeption im Barock

Eine Stilrichtung in der europäischen Liebesdichtung des 14 bis 18. Jahrhunderts geht auf den 1340 entstandene Gedichtsammlung des italienischen Dichters Francesco Petrarca, das *Canzoniere*, zurück. In den Gedichten des *Canzoniere* besingt das lyrische Ich seine Liebe und Sehnsucht nach einer angebeteten Frau, die ihn aber nicht erhört. Typisch für diese Gedichte – zumeist sind es Sonette – ist dabei die Verwendung der immer gleichen Bilder und Vergleiche (z. B. schneeweiße Haut, rosenrote Lippen). Diese für den *Petrarkismus* typischen Bilder zur Gestaltung irdischer Liebe wurden von der deutschen Barockdichtung aufgenommen und vielfach abgewandelt. „In immer wieder neuen Variationen, im Kern aber nicht modifiziert, werden sie von der Barocklyrik aufgegriffen. Als virtuoser Beherrscher dieses Modells erweist sich in Deutschland CHRISTIAN HOFFMANN VON HOFFMANNSWALDAU, der die erotischen Komponenten der Schönheit mit rhetorischem Geschick ebenso darstellt wie ihre Vergänglichkeit“ (*Peter J. Brenner: Neue deutsche Literaturgeschichte. Tübingen 1996, S. 31*)

M5: Informationstext Diamant

(eigener Text; Grundlage Hannelore Sachs u. a.: Wörterbuch der christlichen Ikonographie, Manfred Lurker: Wörterbuch der Symbolik)

Diamant ist der härteste bekannte Stoff der Natur. Edelsteine aus Diamant sind sehr selten und wertvoll. Das Funkeln des Diamanten entsteht durch die Brechung des Lichts in den ansonsten transparenten Kristallen. Farbige Varianten entstehen durch Beimengungen von Stickstoff oder Bor). Besonders prächtige Diamanten tragen sogar Namen (z. B. der sogenannte *Stern von Afrika*). Häufig werden Diamanten in Kronjuwelen oder wertvollen Schmuckstücken eingearbeitet.

Seine Eigenschaften führten dazu, dass der Diamant in vielen Kulturen als Symbol der Reinheit, Wahrheit und Beständigkeit gilt. In der Bibel symbolisiert der Diamant z. B. die Treue zu Gott, die Weisheit und die Festigkeit im Glauben. Die Härte des Diamanten kann aber auch die Verstocktheit, Unnahbarkeit oder auch Härte einer Person symbolisieren.

M6 Lexikonartikel „Motiv“

In Kunst und Literatur wird unter M. ein stofflich-thematisches, situationsgebundenes Element verstanden, das als Schema nach Zeit und Ort unterschiedlich ausgestaltet ist, wie z. B. die Motivik des Dreiecksverhältnisses, des Doppelgängers, der feindlichen Brüder, des unerkannten Heimkehrers. Neben diesem Situationsmotiv kennt man auch noch das Typusmotiv (der Einzelgänger, die böse Frau, der Lebemann, der Geizige u.a.) sowie Raum- und Zeitmotive (Schloss, Ruine, Nebel, Wettlauf mit der Zeit, Gotteserscheinungen). Man unterscheidet ferner M. nach der vorherrschenden Gattungszugehörigkeit, wie z. B. Dramenmotive (Bruderzwist), lyrische M., wie die Naturmotivik insgesamt (Dämmerung, Waldeinsamkeit), Volksliedmotive und Märchenmotive. In der Dichtung des Barock häufig zu findende Motive sind die der Vergänglichkeit des Lebens ("Vanitas") und der Erinnerung an den sicheren Tod ("Memento mori"), aber auch der Aufruf, das Leben angesichts seiner Vergänglichkeit zu genießen und den Tag zu nutzen ("Carpe diem").

(Schülerduden Literatur. Das Fachlexikon von A – Z. 5. völlig neu bearb. Aufl. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2008, S. 301-302; ergänzt).

M7 Die lyrische Dichtung im Barock – Auszug aus einer Literaturgeschichte

Dichten war im Barock eine gesellschaftliche Kunstübung [...]. Hoffmannswaldau [...] liebte Eleganz und Raffinesse, er war ein Meister des ungewöhnlichen Bildes.

Wie virtuos Hoffmannswaldau mit dem *vanitas*-Thema spielen konnte, zeigt das [...] Sonett [*Vergänglichkeit der Schönheit*].

[...] Galante Lyrik ist Rollenpoesie, sie vermittelt nie persönliche Erlebnisse. Hier klagt der Liebhaber über seine spröde Geliebte. Um sie zu erweichen, hält er ihr die Vergänglichkeit ihrer Schönheit vor, wobei er Komplimente macht und sie gleichzeitig zurücknimmt. Der Knochenmann ist ein grauser Liebhaber, mahnt er mit kühnem Gestus. Der erotische Umgang mit dem Tod (er legt nicht die Hand auf die Schulter, sondern „streicht um die Brüste“), der uns fast frivol erscheint, entspricht dem spielerischen Charakter der galanten Lyrik und der Selbstverständlichkeit, mit der der Tod in alle Lebensbereiche des barocken Menschen einbezogen war.

Die galante Lyrik dieser Zeit geht vor allem auf den Dichter Giambattista Marino (1569-1625) zurück, den das 17. Jahrhundert in den Himmel hob, und den Hoffmannswaldau in Italien kennengelernt hatte. Marino propagierte den gesuchten, gekünstelten Stil, das Ungewöhnliche [...]. In dem übertriebenen Bemühen um eine frappante, ausgefallene Formulierung wurde die virtuose Form leicht zum Selbstzweck, zur Manier, weshalb man eine solche Poesieauffassung heute auch als Manierismus bezeichnet und gegen klassizistische Haltungen abwertet. „Der Schultern warmer Schnee“, „der Augen süßer Blitz“ – das sind so ausgefallene Bilder, wie sie die Marinisten [die von Marino beeinflussten Dichter] liebten. Entgegengesetzte oder sich ausschließende Begriffe hat der Dichter hier, um staunen zu machen, aneinandergebunden: Oxymoron heißt diese rhetorische Figur. In den Terzetten lässt die rhetorische Brillanz deutlich nach, die letzte Strophe beginnt schließlich mit einem Vergänglichkeitstopos: „Dies und noch mehr als dies muss endlich untergehen.“ Nach dem Feuerwerk der ersten beiden Strophen spannt der ruhigere Fluss die Erwartung des Lesers vor, so dass die Schlusspointe um so besser sitzt. Die ironische, fast grobe Bemerkung, allein das Herz der Geliebten sei unsterblich, weil es hart wie Diamant sei, hebt allen Ernst des *memento mori* und die Liebhaber-Pose wieder auf.

(Ernst und Erika von Borries: *Dt. Literaturgeschichte*, Bd. 1, München 1991, S. 360-362.)

ARBEITSAUFTRÄGE - LÖSUNGSVORSCHLÄGE

1. Betrachte das Gemälde „Die hl. Magdalena mit dem Nachtlicht“ des Malers Georges de la Tour (Abbildung 1) aus dem 17. Jahrhundert.
 - a) Zeige, welche Gegenstände und Symbole darauf hinweisen, dass hier eine Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit des Menschen stattfindet.

Deutliche Hinweise auf die Vergänglichkeit sind der Totenschädel, die langsam verbrennende Kerze, das auf dem Tisch liegende Kreuz und auch die nächtliche Szenerie (vgl. die bildliche Verbindung von Nacht und Lebensabend).

- b) Welchen Ratschlag könnte der Maler mit seinem Bild dem Betrachter seines Werkes geben wollen?

Der Maler könnte den Betrachter darauf hinweisen wollen, dass er – wie das Mädchen – auch im Leben an das eigene Lebensende denken sollte. Mit Blick auf den eigenen Tod stellen sich Fragen nach dem Sinn des Lebens und dem, was danach auf den Menschen wartet. Das Kreuz auf dem Tisch und der Titel des Bildes weisen eindeutig darauf hin, dass das Bild im christlich-religiösen Kontext zu sehen ist. Wie Maria Magdalena – Apostelin und Gefolgsfrau Jesu‘ – soll der Mensch seine Lebensführung an christlichen Maßstäben orientieren und so sein Seelenheil nicht aus den Augen verlieren.

2. Nähere dich dem Gedicht und dessen **Thematik** an.
 - a) Lies das Gedicht Christian Hoffmann von Hoffmannswaldaus (M1). Wähle anschließend aus den vier Möglichkeiten die originale Überschrift für das Gedicht und begründe deine Wahl anhand geeigneter Textstellen:

- A Ewige Liebe
 - B Vergänglichkeit der Schönheit**
 - C Das Leben des Menschen
 - D Die vier Jahreszeiten

- b) Der Text ist über 300 Jahre alt. Übertrage das Gedicht mithilfe der Anmerkungen in ein modernes Deutsch. Reimschema, Metrum und Rhythmus brauchst du nicht beizubehalten.

*Es wird dir der bleiche Tod mit seiner kalten Hand
am Ende deines Lebens um deine Brüste streichen.
Das Korallenrot deiner Lippen wird verbleichen
Die warmen, schneeweißen Schultern werden zu kaltem Sand.
Der süße Blick der Augen, die Kräfte deiner Hand
die werden, wenn dies geschieht, mit der Zeit weichen.*

*Das Haar und seinen goldenen Glanz,
werden die Tage und Jahre wie ein gewöhnliches Haarband aus Stoff vertilgen und auslöschen.*

*Der schön geformte Fuß und die lieblichen Gesten und Bewegungen
werden teils zu Staub, teils ganz und gar verschwinden.
Dann gibt sich keiner mehr deiner göttlichen Pracht hin.*

*Das alles und noch mehr als das muss am Ende untergehen.
Nur dein Herz kann über die Zeit hinweg bestehen.
Weil es die Natur aus Diamant gemacht hat.*

3. Erschließe **Inhalt** und **Thema** des Textes.

a) Erarbeite die **Sprechsituation** des Gedichts mit Hilfe der nachfolgenden W-Fragen:

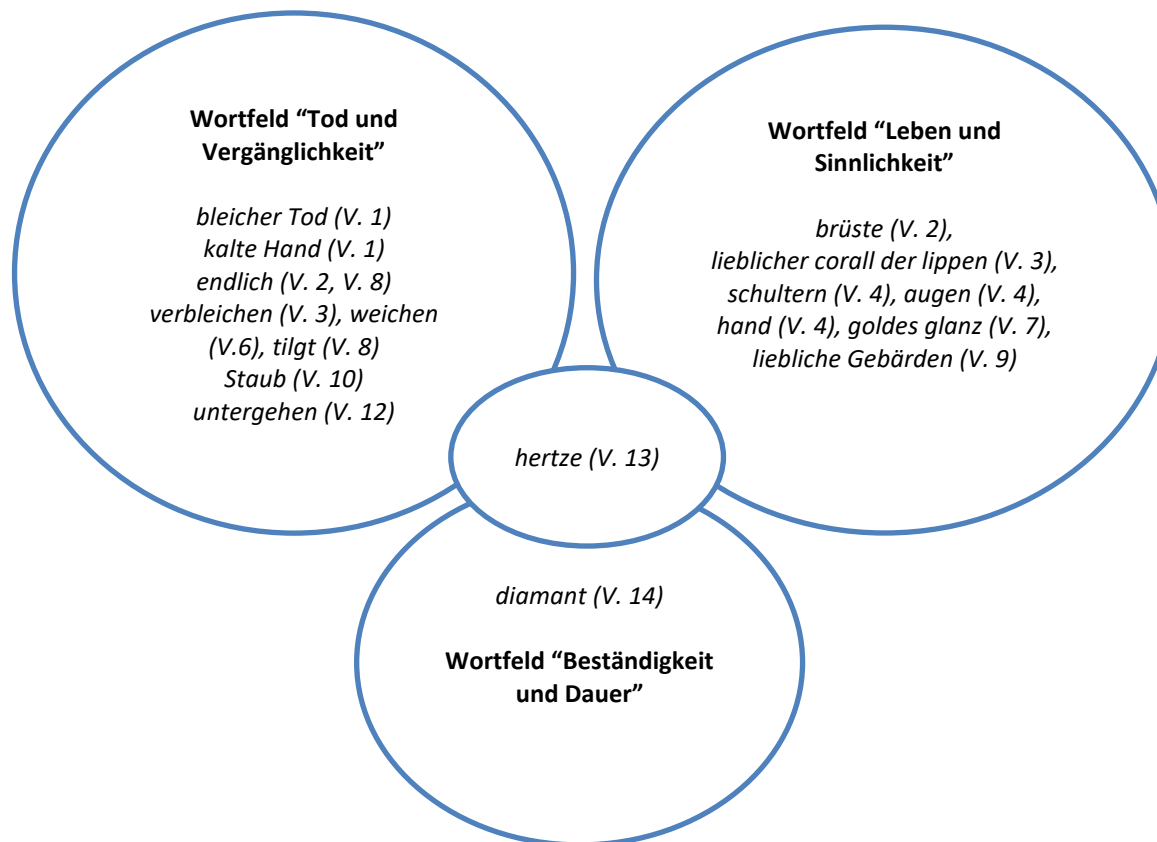
Wer spricht mit wem in welcher Situation worüber? In welchem Verhältnis stehen der Sprecher und die Angesprochene zueinander?

Eine Redeinstanz (ein lyrisches Ich) spricht ein Gegenüber direkt an. Da es sich bei der angesprochenen Person offensichtlich um eine Frau handelt, ist von einem Sprecher auszugehen. Die konkrete Situation ist unklar, da der Inhalt des Gesprächs intim ist und erotische Anspielungen aufweist, ist ein privates Zwiegespräch ohne Zuhörer wahrscheinlich.

Der Inhalt des Gesprächs ist den beiden Quartetten die Vergänglichkeit des Körpers und seiner Schönheit. Selbst der schönste Körper ist vergänglich und wird dem Verfall nicht entkommen (Str. 1 und 2). In Strophe 3, dem ersten Terzett wird diese Rede fortgeführt, wobei in Vers 11 ein neuer Aspekt hinzukommt: Ein alternder Körper wird unattraktiv und weniger begehrenswert. Im zweiten Terzett (Str. 4) schließlich wird die Pointe formuliert: Alles muss vergehen, nur das Herz der Dame ist dem Wandel nicht unterworfen, weil es aus unvergänglichem Diamant gemacht, also hart und kalt ist.

Das Verhältnis von Sprecher und Angesprochener ist recht eindeutig – es handelt sich um einen Werbenden und die von ihm umworbene Frau: Der Sprecher wirbt um die Frau und beklagt sich zugleich über ihre abweisende Haltung.

- b) Markiere die Schlüsselbegriffe des Gedichtes und ordne sie den vorgegebenen Wortfeldern zu
 c) Bestimme, welcher Schlüsselbegriff in der Mitte der Grafik allen drei Wortfeldern zugeordnet werden kann.



- d) Formuliere in je einem Satz die Aussagen des lyrischen Ichs zur Gegenwart und zur Zukunft der Adressatin.

Zur Gegenwart: Noch bist du schön und begehrenswert.

Zur Zukunft: Deine Attraktivität wird vergehen, nur dein hartes Herz wird sich nicht verändern.

- e) Informiere knapp über den Inhalt und das Thema des Gedichts (auch unter Berücksichtigung des Titels).

Im Gedicht zeigt der Sprecher einer Angesprochenen auf, dass sie jetzt schön und begehrenswert ist, sich das aber mit zunehmendem Alter ändern wird. Am Schluss wird durch den Vergleich des Herzens des Angesprochenen mit einem Diamanten und dem darin enthaltenen Hinweis auf ihre Gefühlskälte deutlich, dass er dies tut, um sie zu gemeinsamen Vergnügungen zu überreden. Offensichtlich verhält sich die begehrte Dame aber abweisend. Das Thema ist also die Vergänglichkeit des Menschen und die Konsequenzen, die man aus diesem Wissen zieht.

4. Erschließe die Zusammenhänge zwischen **Inhalt**, **Aufbau** und **formaler Gestaltung**.

- a) Beschreibe den gedanklichen Aufbau der Strophen und deren Form (Verse, Metrum, Reim) und überprüfe anhand der Texte M3 und M4, inwiefern dieses Gedicht der typischen Sonettform entspricht.

Strophe 1 (Quartett 1), Vers 1 bis 4: Der Sprecher weist die Angesprochene darauf hin, dass ihr schönes Äußeres, ihre schöne Gestalt schon bald vergehen werden. Die genannten Beispiele (Figur/Brüste, Rot der Lippen, schneeweiße Haut) stehen als typische Schönheitsmerkmale stellvertretend für den gesamten Körper.

Strophe 2 (Quartett 2), Vers 5 bis 8: Die Rede von der Vergänglichkeit wird fortgesetzt und ausgeweitet auf die Augen und Hände. Vergehen wird also auch die Sehkraft (Augen) und Tatkraft (Hände). Auch die Haare verlieren ihren Goldglanz und werden spröde, was auch auf die vergängliche Vitalität verweist. Beide Quartette sind sehr regelmäßig gebaut: Es handelt sich jeweils um einen 6hebigen Jambus mit Zäsur (Einschnitt) nach der dritten Hebung, also um einen sog. Alexandriner. Das Reimschema ist ebenfalls regelmäßig: Die Verse bilden Paarreime und umarmende Reime nach dem Schema abba abba.

Diese formale Gestaltung führt dazu, dass beide Strophen als für sich abgeschlossen und doch gedanklich zusammengehörig erscheinen. Der Sprecher trifft Feststellungen, die auch durch diese formale Regelmäßigkeit und Ordnung als Allgemeingut gelten, das nicht hinterfragt werden muss.

Strophe 3 (Terzett 1), Vers 9 bis 11: Die Rede von der Vergänglichkeit des Körpers wird fortgesetzt und auf die Betrachtung des noch sicher auftretenden, wohlgeformten Fußes (vielleicht stellvertretend Agilität, Anmut und Selbstsicherheit der Frau) und die nachlassende Fähigkeit, sich elegant zu gebärden ausgeweitet. Am Ende dieses Terzetts nun setzt der Sprecher zum ersten Mal einen neuen Schwerpunkt: Bald wird keiner (kein Mann) mehr Verlangen nach der Angesprochenen empfinden. Dieser inhaltliche Wendepunkt wird auch formal unterstrichen: Während die beiden ersten Verse des Terzetts im Paarreim (cc) stehen und auf eine unbetonte Silbe enden,

bildet eine betonte Silbe den Schluss des 11. Verses, der sich auch nicht mit den vorhergehenden Versen reimt, sondern gemeinsam mit Vers 14 ein Reimpaar bildet, das die Verse 12 und 13 umarmt.

Strophe 4 (Terzett 2), Vers 12 bis 14: In Vers 12 fasst nun der Sprecher die vorhergehenden Feststellungen zusammen: Alles wird vergehen! In Vers 13 hingegen setzt er eine Pointe und überrascht den Leser mit der Feststellung, dass ein Ding doch unvergänglich ist: Das diamantene Herz der Angesprochenen. Wie bereits festgestellt, wird auch formal der letzte Satz durch den jetzt geschlossenen Paarreim und die Betonung auf die letzte Silbe hervorgehoben und zugleich auch klanglich ein Schlusspunkt gesetzt.

Bei dem Gedicht handelt es sich also sowohl vom gedanklichen Aufbau (Thesen, Antithesen, Pointe) als auch von der formalen Gestaltung her (Quartette, Terzette, Alexandriner, Reimform) um ein typisches Sonett.

- b) Das Gedicht benennt eine Vielzahl von Gegensätzen (*Antithesen*) und fügt auch sich widersprechende Begriffe aneinander (*Oxymora*, sing. *Oxymoron*). Nenne ausgewählte Beispiele aus dem Text und beschreibe, welche Gegensätze damit bezeichnet werden.

Die oben bereits beschriebene Grundstruktur des Gedichts ergibt sich aus der Beschreibung des weiblichen Gegenübers. Dabei wird der gegenwärtige Zustand (der Schönheit und Jugend) antithetisch einem vorhergesagten Zustand in der Zukunft (Hässlichkeit und Alter) gegenübergestellt. Erwähnenswert auch: Die Blickrichtung des Betrachters beginnt in der Mitte (Brüste), wechselt dann – gleichsam nervös - zwischen oben (Lippen, Schultern, Augen; Haar) und unten (Hand, Fuß) hin und her, um schließlich wieder in der Mitte zu landen (Herz).

Antithesen: rote Lippen („der liebliche corall“) vs. verbleichen; vornehme Blässe der Schultern vs. kalter Sand; süßer Blick (=“blitz“) und kräftige Hand vs. schwindende Kraft (sie werden „weichen“); golden glänzendes Haar vs. Glatze (?); lieblicher Fuß, liebliche Gebärden vs. Staub.

Oxymora: Herz aus Diamant; warmer Schnee

- c) Eine zentrale Aussage des Textes lautet, das Herz der Angesprochenen sei „aus diamant gemacht“ (V. 14). Erläutere mithilfe des Informationstextes zum Diamanten (M5) die Doppeldeutigkeit der Metapher in diesem Gedicht.

Zum einen verweist der Diamant (als äußerst wertvoller und härtester Edelstein) im positiven Sinn auf die Treue, die Reinheit und Beständigkeit. Gegen diese Eigenschaften ist dann selbst der Tod, der seine „kalte Hand“ irgendwann um jede Frau legen wird, machtlos. Die äußeren Merkmale vergehen, die inneren Charaktereigenschaften bleiben gleich. Zum anderen aber wird mit dem diamantenen Herzen auch auf die Härte der Angesprochenen angespielt, die alle Annäherungsversuche des männlichen Sprechers hartnäckig zurückweist.

5. Formuliere eine erste Deutungshypothese zum Gedicht.

In Hoffmannswaldaus Gedicht beschreibt ein lyrischer Sprecher die Schönheit einer jungen Frau, gleichzeitig sieht er in der Gegenwart bereits den Verfall des Körpers - die Schönheit, die bald vergehen wird.

6. In der Literaturwissenschaft spielt der Begriff des **Motivs** eine wichtige Rolle.

- a) Lies den Lexikonartikel M6 und gib die Begriffsbestimmung zum Motiv in eigenen Worten wieder.

Ein Motiv ist eine Art Baustein, der in literarischen Texten wie ein roter Faden immer wieder erscheint und als Bedeutungsträger den inneren Zusammenhalt eines Textes gewährleistet. Motive können unterschiedlich kategorisiert werden, sie verbinden auch unterschiedliche Texte miteinander (Intertextualität).

- b) Arbeite die im Gedicht „Vergänglichkeit der Schönheit“ zu findenden **Motive** heraus.

Motive: Vergänglichkeit (Vanitas), Todesgedenken (Memento mori), Nutze den Tag (Carpe diem)

- c) Bestimme deren **Funktion** im Text.

Die Funktion ergibt sich aus der argumentativen Intention des Sprechers: Weil deine Schönheit nicht ewig währen wird, und weil der Tod schon bereitsteht, um dich irgendwann zu holen, solltest du deinen Widerstand gegen meine Annäherungsversuche aufgeben. Nur so kann dein guter Charakter erhalten werden.

7. Überprüfe und überarbeite ggf. deine **Deutungshypothese** (Aufgabe 5). Der Text M7 gibt dir dabei als Hilfestellung weiterführende Informationen zum Gedicht und zum literaturhistorischen Kontext.

In der Rollenpoesie des Gedichts „Vergänglichkeit der Schönheit“ spielt Hoffmannswaldau mit zwei bedeutenden Themen barocker Literatur: der vanitas und dem memento mori. Mit dem Hinweis auf den körperlichen Verfall, der naturgemäß nicht aufzuhalten ist (alles ist vergänglich), und der Erinnerung daran, dass am Ende der Tod wartet (Memento mori), soll das „harte Herz“ der begehrenswerten jungen Dame erweicht werden: Wann, wenn nicht jetzt, ist Zeit, sich dem Vergnügen hinzugeben? Damit wird ein weiteres Barockmotiv zitiert: Carpe diem, nutze den Tag. Es geht in dem Gedicht also nicht um eine wirkliche Liebesbeziehung, sondern es dient zur Unterhaltung der Zuhörer (die Sonette Hoffmannswaldaus wurden in erster Linie in kleinen privaten Kreisen vorgetragen). Der Reiz für die Zuhörer liegt darin, dass das bekannte Thema der Vergänglichkeit (mit dem immer auch der Aufruf zu einem gottgefälligen, sündenfreien Leben angesichts des sicheren Todes verknüpft ist) mit dem lebensfrohen und reizvollen Thema, das Leben auch sinnlich zu genießen (und damit wohl auch gegen Regeln der Religion zu verstoßen), spielerisch verknüpft wird. Der Wunsch des Sprechers, die

*Frau zu verführen, wird nicht ausdrücklich ausgesprochen, sondern nur angedeutet – alles Weitere bleibt der Phantasie der Leser*innen überlassen.*

8. Vergleiche die Erkenntnisse zum Gedicht Hoffmannswaldaus mit denen zum Gemälde von George de la Tour. Welche motivischen Übereinstimmungen und Unterschiede zeigen sich?

Übereinstimmungen ergeben sich aus dem Blick in die Zukunft: Die Veränderungen, die das Leben mit sich bringt, lassen sich nicht aufhalten. Daraus sollte man Konsequenzen ziehen. Während aber im Gemälde die christliche Dimension in den Mittelpunkt gerückt wird (orientiere dich an deinem Glauben), spielt die Rollenpoesie bei Hoffmannswaldau auf ganz diesseitige Verhaltensmuster an: Genieße dein Leben, solange du das kannst.

9. Am Ende der Aufgabe zum Kraftklub-Song „Wieder Winter“ wurde unter *Methodisches Vorgehen bei einer Erschließung und Interpretation eines lyrischen Textes* festgehalten, welche **methodischen Schritte** es beim Erschließen und Interpretieren gibt.

- a) Überprüfe, welche weiteren Schritte beim Erschließen und Interpretieren von Hoffmannswaldaus Gedicht „Vergänglichkeit der Schönheit“ gemacht wurden.

In der Erschließung des Gedichtes von Hoffmannswaldau wurden zur Überarbeitung der Deutungshypothese weitere Informationen, wie die zum historischen Kontext, zu literaturgeschichtlichen Entwicklung oder zu dichterischen Traditionen herangezogen.

- b) Ergänze das Schaubild aus der Aufgabe „Wieder Winter“ um die hier gemachten Schritte.

Mögliche Ergänzung: Zusatzinformationen (z. B. zum literaturhistorischen Kontext, zum Autor, zu Dichtungstraditionen) hinzuziehen.

Studierzeit

Wie du schon erfahren hast, findet das Motiv der Vergänglichkeit in zahlreichen Gedichten seinen Niederschlag, so auch in dem Gedicht *An* ** von Jakob Michael Reinhold Lenz.

Mit diesem sollst du dich nun in der Studierzeit eigenständig auseinandersetzen.

Text M1: Jakob Michael Reinhold Lenz (1751 – 1792): An **

In der Nacht im kalten Winter
Wird's so schwarz und graulich nicht,
Als in meinem armen Herzen
Fern von deinem Angesicht.

Aber wenn es wieder lächelt
In die Seele mir hinein,
Werd' ich jung und neu geboren,
Wie das Feld im Sonnenschein.

Du allein giebst Trost und Freude;
Wärst du nicht in dieser Welt,
Stracks fiel' alle Lust zusammen,
Wie ein Feuerwerk zerfällt.

Wenn die schöne Flamm' erlöschet,
Die das all gezaubert hat,
Bleiben Rauch und Brände stehen
Von der königlichen Stadt.

(Jakob Michael Reinhold Lenz: Gedichte, Berlin, Ausgabe von 1891, S. 119-120, Nr. 32)

ARBEITSAUFTRÄGE:

1. Erschließe und interpretiere das Gedicht anhand der **Arbeitsschritte**, mit denen die beiden vorhergehenden Gedichte erschlossen wurden. Verzichte zunächst auf literaturhistorische Hintergründe, mit diesen beschäftigst du dich dann in Aufgabe 2.

Denke u. a. daran, dass es helfen kann,

- die Überschrift des Gedichtes zu beachten,
- das Gedicht sprachlich umzuformulieren (Was bedeuten z. B. die Worte „als“ in Vers 3 und „es“ in Vers 5?),
- auffällige Stilmittel zu beschreiben und zu hinterfragen (z. B. „die Nacht im kalten Winter“),
- sprachliche Bilder aufzulösen (Was ist z. B. mit der „Flamm“, mit „Rauch und Brände“ und mit der „königlichen Stadt“ in der letzten Strophe gemeint?),
- die Deutungshypothese mehrfach zu überprüfen und dabei das Motiv der Vergänglichkeit zu berücksichtigen.

2. Erarbeite, in welcher **literarischen Epoche** man Lenz' Gedicht verorten kann.

a) Mach dich zunächst mit dem Verständnis von literarischen Epochen vertraut. Schau dir dazu den folgenden Erklär-Film an:

<https://www.br.de/alphalernen/faecher/deutsch/6-literarische-epochen-literatur100.html>

b) Lies dir auf der gleichen Internetseite die Informationen zu den „Epochen im Zeitraum 1720 bis 1832“ durch und nenne Hinweise darauf, dass das Gedicht *An *** wohl eher nicht dem Barock bzw. der Aufklärung zuzuordnen ist.

c) Sieh dir folgenden Erklär-Film an und erläutere, warum das Gedicht *An *** von Lenz der hier vorgestellten Epoche zuzuordnen ist.

<https://mediathek.mebis.bayern.de/index.php?doc=record&identifizier=BY-00059771>

3. Präsentiere die Ergebnisse deiner Gedichterschließung und -interpretation auf einem **Lernplakat**.

Für die Präsentation auf dem Plakat kannst du auf verschiedene Strukturen bzw. Darstellungsformen zurückgreifen, z. B. die Mindmap (den Stern) von Aufgabe II zum Text „Wieder Winter“ verwenden, farbliche Markierungen und Randbemerkungen am Gedicht vornehmen oder eine Tabelle anlegen.

4. Reflektiere deinen **Arbeitsprozess**.

Was hat dir Mühe gemacht? Was konntest du schon gut? Was hat trotz Hilfen gar nicht geklappt?

ARBEITSAUFTRÄGE - LÖSUNGSVORSCHLÄGE

1. Erschließe und interpretiere das Gedicht anhand der **Arbeitsschritte**, mit denen die beiden vorhergehenden Gedichte erschlossen wurden. Verzichte zunächst auf literaturhistorische Hintergründe, mit diesen beschäftigst du dich in Aufgabe 2.

Inhalt: *Gegenüberstellung von zwei möglichen Situationen:*

Das Dasein und die Abwesenheit der Geliebten

Thema: *(Vorstellung des) Leid(s) bei der Abwesenheit der Geliebten*

Sprechsituation: *Ansprache eines Liebenden an die Geliebte*

Entweder: Ende der Beziehung bzw. (vorübergehende) räumliche Trennung und Hoffnung auf Neuanfang bzw. Wiedersehen

Oder: Vorstellung eines möglichen Endes

Schlüsselbegriffe: *mein Herz - dein Angesicht*

Gedanklicher Aufbau und Form (Reim):

Kreuzreim und Waisen, gleichmäßiges Metrum: Trochäus

4 Strophen

I. Abwesenheit ist eine Qual

II. Anwesenheit ist Freude / Lebenselixier / Erquickung

III. Einzigartigkeit der Geliebten und Whg. Abwesenheit ist Qual

IV. genauere Erläuterung der Qual bzw. klare Sicht auf das kommende Ende

Stilmittel (Antithese): Antithetik kalte Nacht – Sonnenschein

Jahreszeitenmetaphorik (vgl. Kraftklub); Naturmetaphorik; Metapher des Feuers

Vergleiche

Motiv(e): Erfüllung durch die Liebe, Vergänglichkeit der Liebe

Deutungshypothese: völlige Abhängigkeit von Zuwendung durch die Geliebte und deshalb

Furcht vor der Vergänglichkeit der Liebe



2. Erarbeite, in welcher **literarischen Epoche** man Lenz' Gedicht verorten kann.

b) Kein Gedicht des Barock: z. B. kein Verweis aufs Jenseits;

Kein Gedicht der Aufklärung: z. B. keine Rationalität, kein Hinweis auf Ständegesellschaft.

c) Ein Gedicht des Sturm und Drang:

- *z. B. hohe Emotionalität, Gefühl, Liebe, Natürlichkeit;*

- *z. B. individuelles Empfinden, Individualität, Ansprache an eine konkrete Person (Name geschwärzt) → Ausdruck eigener Erfahrungen und Empfindungen.*